

## Ein wenig Rom in Köln-Sülz

„Es ist fast wie in Rom. Draußen tobt der Verkehr, und hier drinnen ist es plötzlich kühl und still.“ Dies sagt Prof. Matthias Heiermann. Er steht vor seinem jüngsten Werk für das hiesige Erzbistum, vor dem neuen Altar von St. Nikolaus in Köln-Sülz. Dass der 1960 in Köln geborene Künstler für die Neugestaltung des Altarraums gewonnen werden konnte, ist ein Glücksfall und zugleich eine Auszeichnung für die 1909 konsekrierte Pfarrkirche. Denn Heiermann hat schon vor Jahren an einer weitaus prominenteren Stelle seinen Namen hinterlassen: im Petersdom zu Rom. Für die Hauptkirche der katholischen Gläubigen schuf er im Jahr 2000 die Bronzekassette, die mit dem Abschluss des damaligen Heiligen Jahres zum ersten Mal in der Heiligen Pforte im Petersdom in Rom vermauert wurde, und in der die notarielle Urkunde der letzten Schließung des Portals sowie Gedenkmedaillen und die Schlüssel zur Öffnung der Pforte enthalten sind. Während die Neugestaltung des Altarraumes in St. Nikolaus dem Besucher durch ihre großzügigen Linien ein Gefühl von Klarheit und Weite vermittelt, ist die Römische Kassette ein komprimierteres, hoch konzentriertes Kunstwerk. Ihre Gestaltung durch den damals 40jährigen Künstler zeugt von einer tiefen philosophischen und spirituellen Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben. Unverkennbar – rein äußerlich, ebenso aber auch in seiner Kunst - ist Matthias Heiermann der Sohn seines Vaters, des Bildhauers Theo Heiermann (1925 – 1996). Gleichzeitig aber trägt die Kunst des Sohnes, der seit 2007 als Professor für Plastisches Gestalten und Freies Zeichnen an der Hochschule Kaiserslautern lehrt, seine ganz eigene, durch einen architektonischen Blick geprägte Handschrift. Ein Auftrag aus dem Vatikan mag für einen Künstler, der Kirchenkunst schafft, einen Höhepunkt in seinem Werk darstellen. Dennoch aber widmet sich Matthias Heiermann nach wie vor auch weniger prominenten Kirchen mit demselben Engagement. In der St. Nikolaus-Kirche in Köln-Sülz führte er den Altar auf seine Funktion als Tisch zurück, um den sich die Gläubigen versammeln. „Eine solche Umgestaltung ist immer Teamwork“, erklärt Heiermann. „Und dass die Arbeit gelingt, daran haben viele Leute ihren Anteil.“ Tatsächlich bestand die Idee, den Altar weit vorzuziehen, bereits seit etwa fünfzehn Jahren. Matthias Heiermann aber hat sie in einer Form umgesetzt, die der alten Kirche und ihrer bestehenden Ausstattung die Würde lässt und gleichzeitig moderne Akzente setzt für einen zeitgemäßen Umgang

mit der Liturgie. Der sanfte Schimmer, den der matt geschliffene helle Jurastein auch ohne Beleuchtung entfaltet, kennzeichnet den Altar bereits als einen Ort, an dem Besonderes geschieht. Durch die Seitenschlitze des Sockels, die ein eingeschriebenes Kreuz ergeben, scheint sich der massive Block mit unerwarteter Leichtigkeit und Eleganz emporzuheben. Mit dieser Bewegung zum Himmel hin verdeutlicht Heiermann letztendlich, dass dieser Altar eben nicht nur ein Tisch ist, sondern ein Opfertisch, ein sakraler Ort und eine Stätte heiliger Handlungen. Passend zum Altar gestaltete der Künstler den Ambo sowie eine Säule für den Tabernakel ebenfalls aus hellem Jurastein. Dabei griff er als Halterung für das Evangelium auf dem Ambo das Material auf, das bereits im Osterleuchter und für den Tabernakel – beides Ausstattungselemente aus den 1960er Jahren - verwendet wurde: Messing. Auf diese Weise verbindet Heiermann das Alte mit dem Neuen. „Wir haben mit Professor Heiermann genau den richtigen Mann für St. Nikolaus gefunden“, so Karl-Josef Schurf, leitender Pfarrer im Seelsorgebereich Sülz-Klettenberg. „Schon bei unserer ersten Begegnung haben mich seine Ideen und Vorschläge zutiefst überzeugt.“

Tatsächlich ist dem Künstler Matthias Heiermann etwas gelungen, was kaum möglich erschien: Die alte St. Nikolaus-Kirche aus ihrer eigenen Mitte heraus zum Leuchten zu bringen und damit ein ganz neues Licht auch auf ihre historischen Elemente zu werfen.

Ein letzter Blick zur Decke des Kirchenschiffs, deren lebhaftige Dynamik erst jetzt, über der neuen hellen Mitte des Raums richtig zur Geltung kommt, dann verlässt Matthias Heiermann St. Nikolaus wieder.

Draußen tobt der Verkehr. Mütter und Kinder sitzen auf den Kirchenstufen und essen Eis. Es ist fast wie in Rom. Mitten in Köln-Sülz.